

Geschichte von Daniela Narr: „Die Bunte Kinderwelt -
vier Kontinente und acht Länder“

Stellt euch vor, wir alle stehen heute nicht in diesem Raum, sondern wir stehen von oben betrachtet auf einer großen Karte.

Nicht irgendeiner Karte - sondern auf der Karte der **Bunten Kinderwelt**.

Diese Welt ist nicht grau. Sie ist lebendig. Sie ist vielfältig.

Und sie besteht aus **vier Kontinenten**.

Auf diesen vier Kontinenten liegen **acht Länder**.

Jede von uns ist ein eigenes Land.

Und jedes Land hat seine eigene Landschaft: eigene Farben, eigenes Klima, eigene Sprache, eigene Traditionen.

Manche Länder sind voller Berge - stark, klar, stabil.

Andere haben weite Ebenen - ruhig, geduldig, ausgeglichen.

Wieder andere haben Flüsse - beweglich, kreativ, immer in Veränderung.

Manche haben große Städte - strukturiert, organisiert, mit vielen Wegen und Plänen.

Andere haben Wälder - feinfühlig, warm, schützend.

Und wenn man durch diese Länder reist, merkt man schnell:

In jedem Land blüht etwas Besonderes.

In jedem Land gibt es Orte, an denen es duftet, wächst und lebt.

Das sind die Orte, an denen man spürt:

Hier bin ich gut.

Hier liegt meine Kraft.

Hier liegt mein Talent.

Hier kann ich geben.

In manchen Ländern wächst zum Beispiel ein ganz besonderer Garten:

der Garten der Geduld.

In anderen steht ein großer Leuchtturm:

die Fähigkeit, Kindern Sicherheit zu geben.

Manche Länder haben einen Marktplatz, auf dem immer etwas los ist:

Humor, Leichtigkeit und ein offenes Herz.

Und manche Länder haben ein starkes Rathaus:

Klarheit, Struktur, Organisation - und den Blick fürs Ganze.

Ein Land alleine kann nicht alles haben.

Es kann nicht gleichzeitig Meer und Gebirge sein,

nicht gleichzeitig Wüste und Regenwald,

nicht gleichzeitig still und laut,

nicht gleichzeitig ruhig und voller Tempo.

Aber genau deshalb sind wir nicht ein Land.

Wir sind **eine Welt**.

Und in dieser Welt ergänzen wir uns.

So wie bei einem Puzzle:

Jedes Teil hat seine eigene Form.

Und manchmal denkt ein Puzzleteil:

„Ich bin komisch. Ich passe nicht.“

Aber das Puzzle braucht genau diese Form.

Denn ohne dieses Teil bleibt eine Lücke.

Und manchmal ist genau das Teil wichtig, das anders aussieht,

weil es eine Stelle füllt, die sonst niemand füllen kann.

So ist es auch bei uns im Team:

Jede von uns ist ein Teil des Bildes.

Und jede hat ihren Platz.

Nicht weil sie perfekt ist,

sondern weil sie dazugehört.

Und weil sie etwas mitbringt, das sonst fehlt.

In dieser Welt gibt es nicht nur blühende Orte.

In jedem Land gibt es auch Gegenden, die schwieriger sind.

Manche Gebiete sind trocken.

Manche sind steinig.

Manche sind noch nicht gut erschlossen.

Es gibt Baustellen.

Es gibt Gegenden, die unruhig sind.

Und manche Bereiche kennen wir von uns selbst.

Wir wissen:

Da werde ich schneller ungeduldig.

Da fühle ich mich unter Druck.

Da reagiere ich empfindlich.

Da brauche ich mehr Kraft.

Doch es gibt auch Gegenden, die wir selbst nicht gut sehen können.

So wie blinde Flecken auf einer Landkarte.

Und blinde Flecken entstehen nicht zufällig.

Manchmal entstehen sie, weil wir in unserem Leben gelernt haben, stark zu sein.

Weil wir funktionieren mussten.

Weil wir früh Verantwortung getragen haben.

Oder weil wir bestimmte Gefühle einfach weggeschoben haben, um weitergehen zu können.

im Sinne von: Das ist zu viel - das schaue ich später an.

Und manchmal kommt dieses „später“ in einem ganz normalen Alltag wieder zu uns zurück.

Manchmal passiert dann etwas sehr Interessantes:

Ein anderes Land berührt genau so eine Stelle.

Vielleicht durch eine Art zu sprechen.

Vielleicht durch eine Art zu arbeiten.

Vielleicht durch Tempo.

Vielleicht durch Ordnung.

Vielleicht durch Spontanität.

Vielleicht durch Zurückhaltung.

Und plötzlich merken wir:

Das irritiert mich.

Das macht mich unruhig.

Das bringt mich aus dem Gleichgewicht.

In solchen Momenten wünschen wir uns manchmal, der Spiegel würde sich ändern.

Und trotzdem ist dieser Spiegel manchmal ein Hinweis.

Ein Hinweis darauf, dass in uns selbst gerade etwas gesehen werden will, weil es zu kurz kommt.

Vielleicht Selbstfürsorge oder Selbstwert.

vielleicht Toleranz mir selbst gegenüber

Vielleicht liegengelassenes Potential, ungenützte
Tatkraft.

Manchmal ist das, was uns am anderen stört, kein
Zeichen dafür, dass der andere falsch ist -
sondern ein Zeichen dafür, dass wir selbst gerade am
Limit sind.

Dass wir müde sind.

Oder angespannt.

Oder überfordert.

Und dass ein Teil in uns leise sagt:

„Schau mal zu mir.“

„Kümmer dich auch um mich.“

„Ich brauche gerade etwas.“

Und wenn wir das verstehen, dann wird aus einem Ärger
plötzlich eine Botschaft.

Nicht immer. Nicht bei allem.

Aber oft.

Der Mehrwert unserer Welt ist die Chance, über
Probleme hinauszugehen und an Lösungen zu wachsen.

Denn jedes Land hat sein eigenes Wetter.

Manche leben in einem Klima, in dem man schnell
handeln muss.

Andere in einem Klima, in dem man lange nachdenkt.

Manche haben viel Sonne.

Andere tragen mehr Wolken.

Manche sind laut wie ein Marktplatz.

Andere still wie ein See.

Und wir wissen oft nicht, warum dieses Klima so
geworden ist.

Wir sehen nicht, wie viele Stürme ein Land schon
überstanden hat.

Wir sehen nicht, wie viele Aufgaben dort gleichzeitig
getragen werden.

Aber wir können respektieren, dass jedes Land seine
Geschichte hat.